

## Anstellungssituation des Hochschulpersonals

Zwischen 1990 und 2016 ist die Zahl der abgeschlossenen Doktorate von knapp 2200 auf rund 4000 angestiegen (Grafik 1). SchweizerInnen und Personen, die ihre Vorbildung in der Schweiz absolviert haben (BildungsinländerInnen), haben in diesem Zeitraum konstant rund 2000 Doktorate pro Jahr abgeschlossen (zwischen 1800 und 2100). Demgegenüber hat sich die Zahl der Doktorate von BildungsausländerInnen (ausländische Nationalität und Ausbildung) pro Jahr mehr als verfünffacht, von unter 400 auf über 2000. 2016 machten die von BildungsausländerInnen erworbenen Doktorate 55% aus (1990: 15%) [1].

Das Bundesamt für Statistik befragt zweijährlich AbsolventInnen zur Beschäftigungssituation auf dem Arbeitsmarkt. Seit dem Jahr 2008 geben knapp 50% der Doktorierten recht konstant nach einem Jahr eine Festanstellung an und nach fünf Jahren sind es zwei Drittel [2].

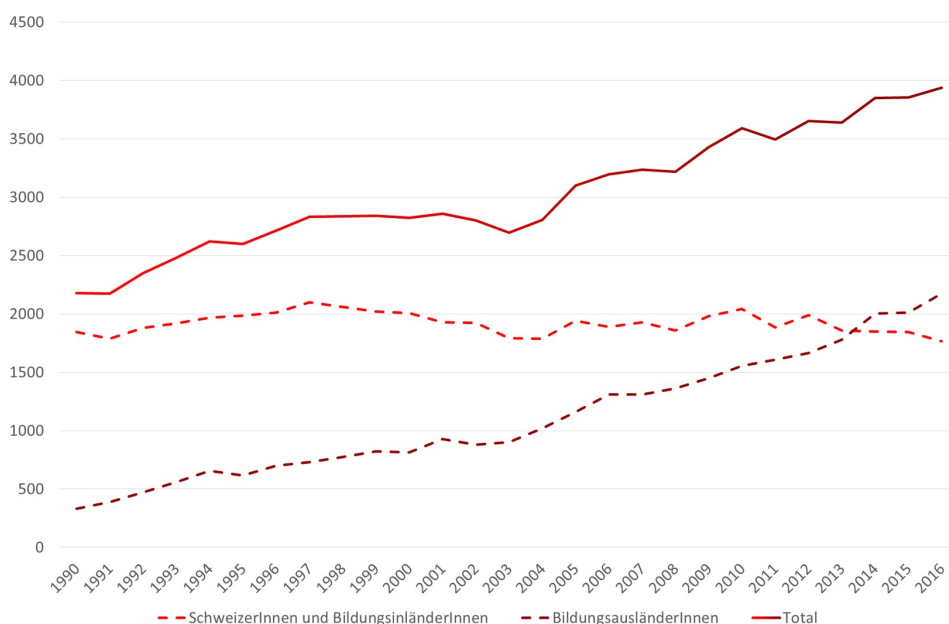
Eine einmalige Befragung durch swissuniversities von über 10'000 WissenschaftlerInnen an universitären Hochschulen (UH) im Jahr 2011 ergab, dass von 1064 ProfessorInnen 86% und von 4245 Personen im Mittelbau mit Doktorat (AssistenzprofessorInnen und Postdocs) 26% unbefristet angestellt waren [3].

Der Schweizerische Nationalfonds ging im Jahre 2014 von bis zu 14'000 Postdocs aus [4].

Nachfolgend werden (in Anlehnung an den online verfügbaren Artikel) einige statistische Informationen aus dem Schweizerischen Hochschulinformationssystem (SHIS) des BFS präsentiert; dabei wird die Anstellungssituation des Personals nach Hochschultyp beleuchtet.

Für andere detailliertere Informationen zu einzelnen Hochschulen sei auf die Publikationen ‚Personal von Bildungsinstitutionen‘ [5] und ‚Personelle und finanzielle Ressourcen im Hochschulbereich‘ [6] verwiesen.

**Grafik 1: Doktorate an Schweizer Hochschulen 1990-2016 nach Bildungsherkunft**



## Personal nach Hochschultyp und Personalkategorie

Im Jahre 2015 waren an den Schweizer Hochschulen total über 87'500 Personen tätig, davon über 24'500 als administratives und technisches Personal. An den UH umfasste das akademische Personal 71%, an den Fachhochschulen (FH) und an den Pädagogischen Hochschulen (PH) 74% des Personals.

Von den 43'250 Personen des akademischen Personals der UH sind rund 6200 nebenberuflich als Dozierende tätig und rund 1600 auf Mandatsbasis oder in einer sonstigen Anstellungsform angestellt. Grafik 2 zeigt die verbleibenden 35'450 Personen. Für die UH werden vier Personalkategorien definiert, die sich durch ihr Verhältnis der Zeit für Forschung zur Gesamtarbeitszeit in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) unterscheiden lassen: Professoren brauchen 48% ihrer Arbeitszeit für Forschung, übrige Dozierende 29%, wissenschaftliche Mitarbeiter 73%, Assistierende und Doktorierende 70%.

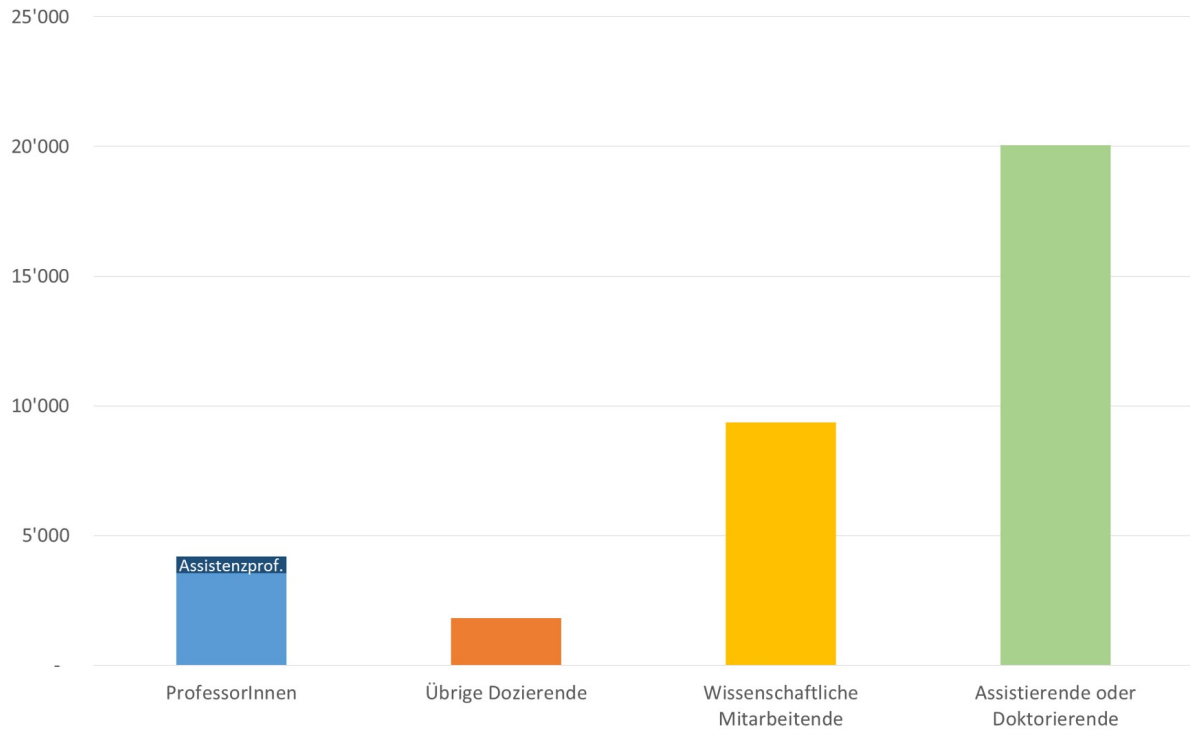
Auf diese Kategorien verteilt sich das Personal wie folgt: Professoren (12%), übrige Dozierende (5%), wissenschaftliche Mitarbeiter (26%), Assistierende und Doktorierende (57%).

An den FH und PH sind etwa 3224 der 19'824 Personen des akademischen Personals marginal als Dozierende tätig. Grafik 3 zeigt die verbleibenden 16'600 Personen. Die drei Kategorien unterscheiden sich ebenfalls anhand des Forschungsanteils: Dozierende mit Führungsverantwortung sind zu 25% in der Forschung tätig, übrige Dozierende zu 13% und Assistierende und wissenschaftliche Mitarbeitende zu 66%.

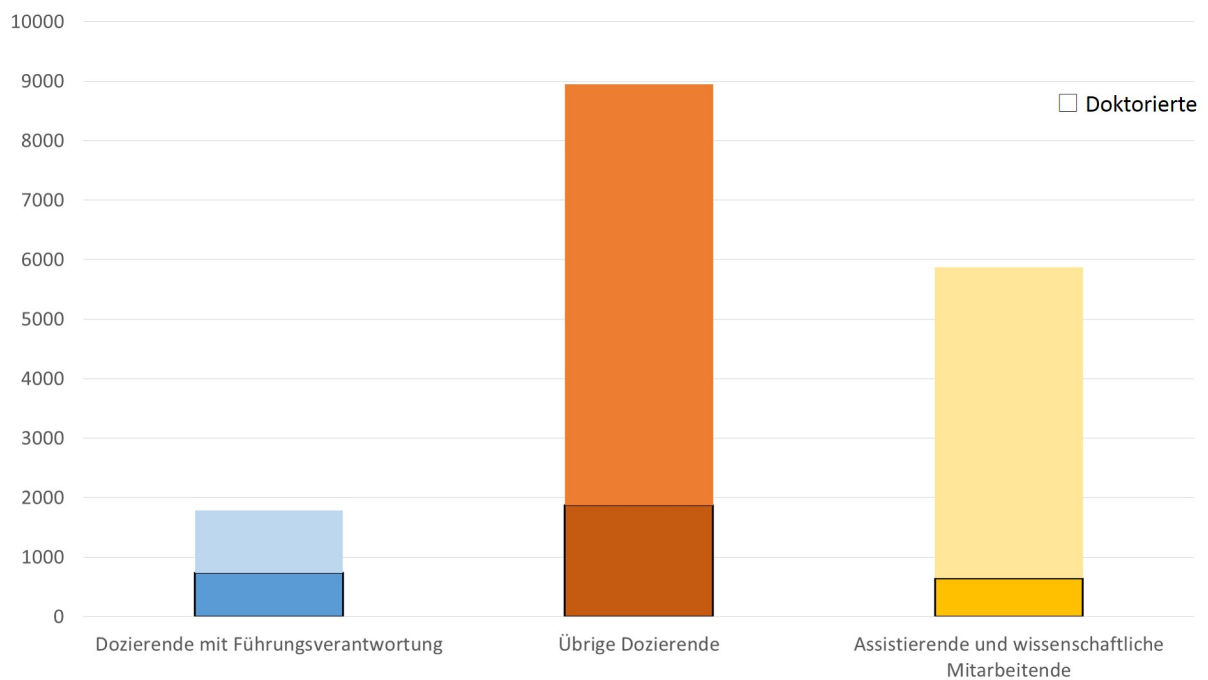
Auf diese Kategorien verteilt sich das Personal wie folgt: Dozierende mit Führungsverantwortung (11%), übrige Dozierende (54%) und Assistierende und wissenschaftliche Mitarbeitende (35%).

Die Gegenüberstellung vergleichbarer Personalkategorien verdeutlicht die Schwerpunkte der UH und FH. Professoren an UH sind zu fast gleichen Teilen für Forschung und Lehre tätig, wohingegen Dozierende mit Führungsverantwortung an den FH nur ein Viertel ihrer Arbeitszeit für Forschung aufwenden. Die übrigen Dozierenden an den UH beteiligen sich mit einem mehr als doppelt so hohen Anteil an der Forschung. Nur bei den Assistierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitern liegt der Forschungsanteil nahe beieinander.

**Grafik 2: Akademisches Personal an den UH (Anzahl Personen)**



**Grafik 3: Akademisches Personal an den FH und PH (Anzahl Personen)**



## Situation an den universitären Hochschulen

Für die UH wird die Vorbildung des Personals nicht erhoben. Es gibt daher keine Angaben, ob ein Doktorat vorliegt. Nur in der Personalkategorie ProfessorInnen ist ein Doktorat – mit wenigen Ausnahmen – Voraussetzung für die Funktion. Bei den übrigen Dozierenden und den wissenschaftlichen Mitarbeitenden kann jedoch ebenfalls zu einem hohen Anteil von einem Doktorat als höchstem Bildungsabschluss ausgegangen werden.

Für die Kategorie ProfessorInnen liegt eine zusätzliche Aufteilung in Professoren (82%) und Assistenzprofessoren (18%) vor (Grafik 2). Der Anteil der AssistenzprofessorInnen bewegt sich je nach Fachbereichsgruppe zwischen 11% und 23% der Professuren.

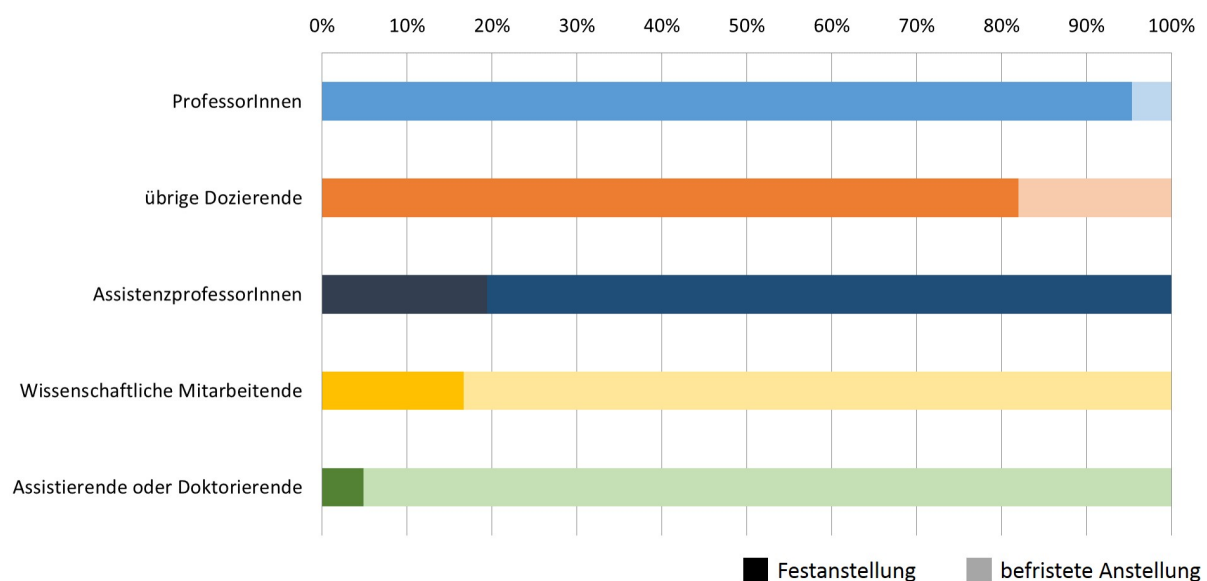
## Befristung der UH-Stellen

Mit dieser zusätzlichen Unterteilung liegt für ProfessorInnen (95%) und übrige Dozierende (82%) ein hoher Anteil mit einer festen Anstellung vor. Für die AssistenzprofessorInnen (19%) und wissenschaftlichen Mitarbeitenden (17%) ergibt sich ein fast umgekehrtes Bild, in dem die befristeten Verträge überwiegen. Bei den Assistierenden und Doktorierenden sind fast alle (über 95%) befristet angestellt (Grafik 4).

Der hohe Anteil an befristeten Stellen ist nachvollziehbar, da sowohl für eine AssistenzprofessorIn als auch für wissenschaftliche Mitarbeiter die Anstellung einen befristeten Karriereschritt darstellt, der es den WissenschaftlerInnen unter anderem erlaubt, sich im Wissenschaftsbetrieb zu verankern.

Aus den Daten ist nicht ersichtlich, ob bei den Festanstellungen strukturelle Gründe zugrunde liegen oder ob eventuell erfolgreichen Forschenden eine Festanstellung angeboten wird, um sie anzuziehen.

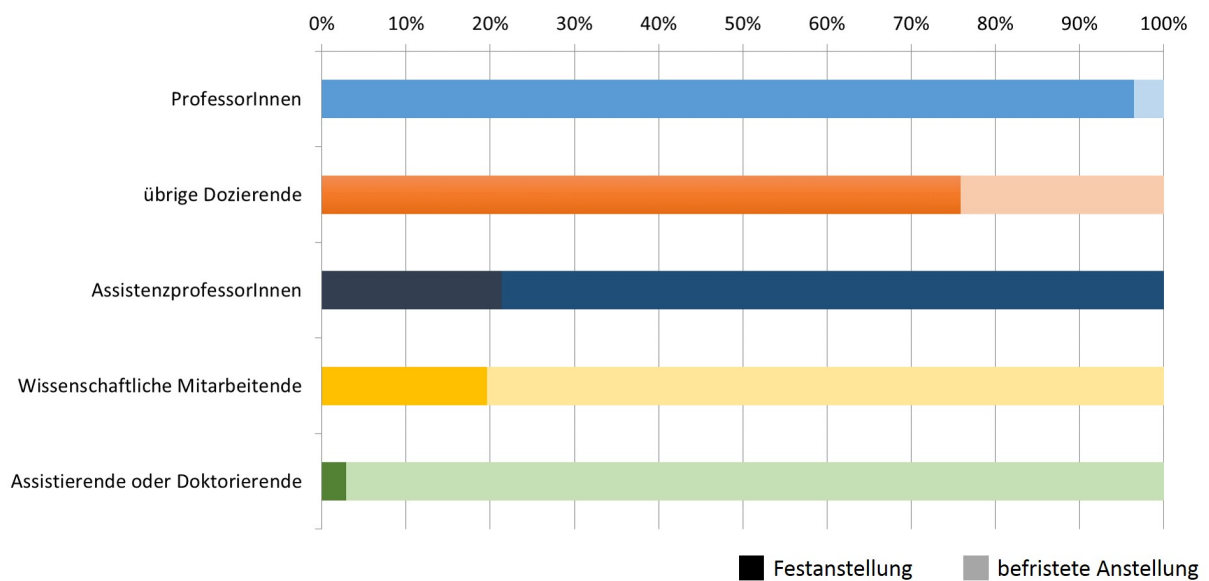
Grafik 4: Anstellungsstatus des akademischen Personals an den UH



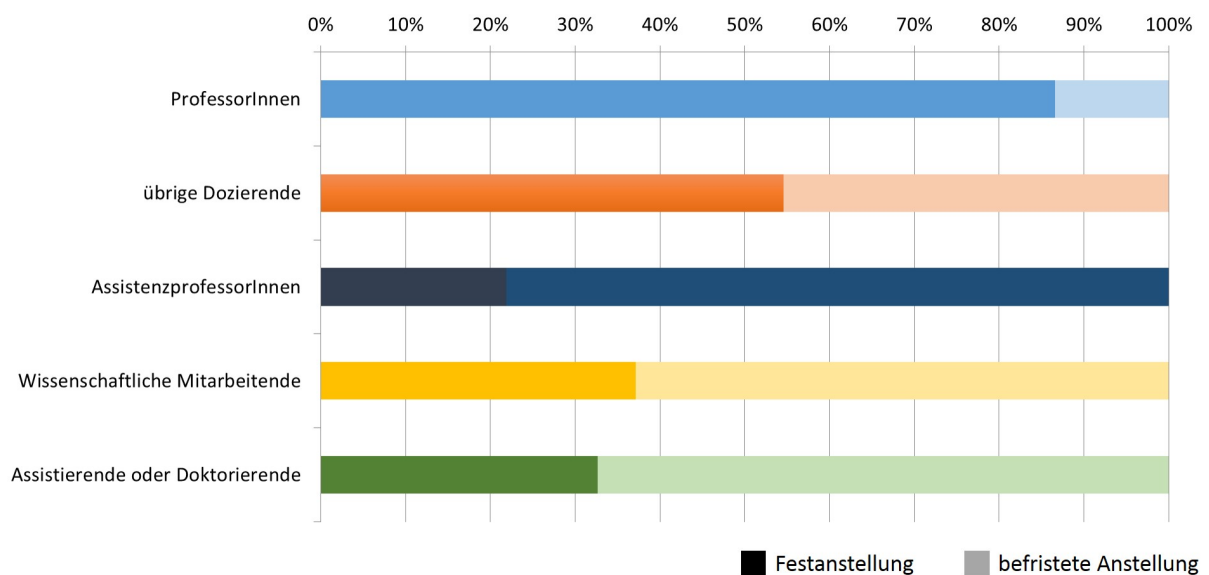
Der Vergleich zweier Fachbereichsgruppen an den UH ergibt für die Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften ein leicht abweichendes Bild von dieser Anstellungssituation, etwas mehr Festanstellungen bei den ProfessorInnen (96%), bei den AssistenzprofessorInnen und Wissenschaftlichen Mitarbeitenden (20%) und deutlich weniger Festanstellungen bei übrigen Dozierenden (76%) und Assistierenden und Doktorierenden (3%).

Der Vergleich mit den wirtschaftswissenschaftlichen Fächern zeigt grössere Unterschiede. Der Anteil der Festanstellungen bei ProfessorInnen (87%) und übrigen Dozierenden (55%) ist geringer, wohingegen mehr AssistenzprofessorInnen (22%), wissenschaftliche Mitarbeitende (37%) und Assistierende (33%) eine Festanstellung haben.

**Grafik 5: Anstellungsstatus in den Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften an den UH**



**Grafik 6: Anstellungsstatus in den Wirtschaftswissenschaften an den UH**



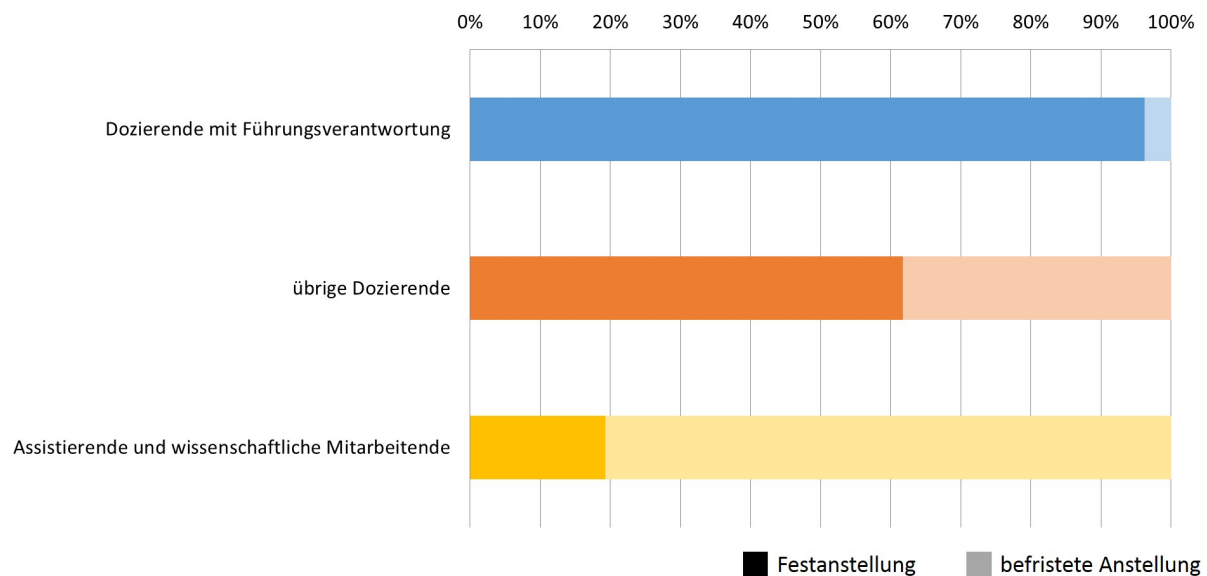
## Situation an den Fachhochschulen und den Pädagogischen Hochschulen

Seit wenigen Jahren bieten FH in Kooperationen mit ausländischen Universitäten die Möglichkeit für ein Doktorat an (z.B. FHNW). Die wissenschaftlichen Mitarbeitenden, Assistierenden und Dozierenden mit Doktorat üben Aufgaben in Lehre und Forschung aus, die vergleichbar mit denen der Postdocs an UH sind. Auch wenn sich dadurch zunehmend Überschneidungen ergeben, bleiben die Leistungsschwerpunkte zwischen den UH (stärkerer Forschungsanteil) und den FH und PH dennoch klar getrennt.

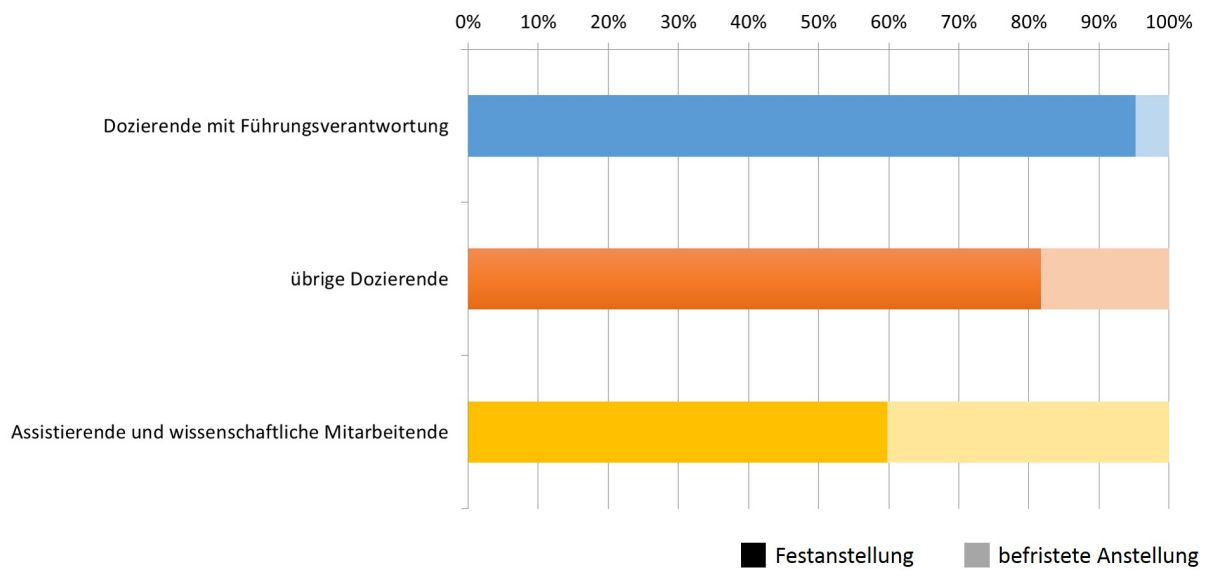
Die Erfassung der Vorbildung für das Personal der FH und PH ermöglicht eine zusätzliche Aufteilung in Personal mit und ohne Doktorat (Grafik 3). Im Jahr 2015 hatten rund 3430 Personen mit einem Dokortitel ein Beschäftigungsverhältnis mit einer FH oder PH. Ihr Anteil lag bei etwa 13% des Gesamtpersonals FH und PH. Rund 95% dieser Angestellten hat Aufgaben in Forschung und Lehre und teilt sich in drei Personalkategorien auf: Dozierende mit Führungsverantwortung (21%), übrige Dozierende (55%) und wissenschaftliche Mitarbeitende/Assistierende (19%).

## Befristung der Stellen

Grafik 7: Anstellungsstatus an den FH und PH



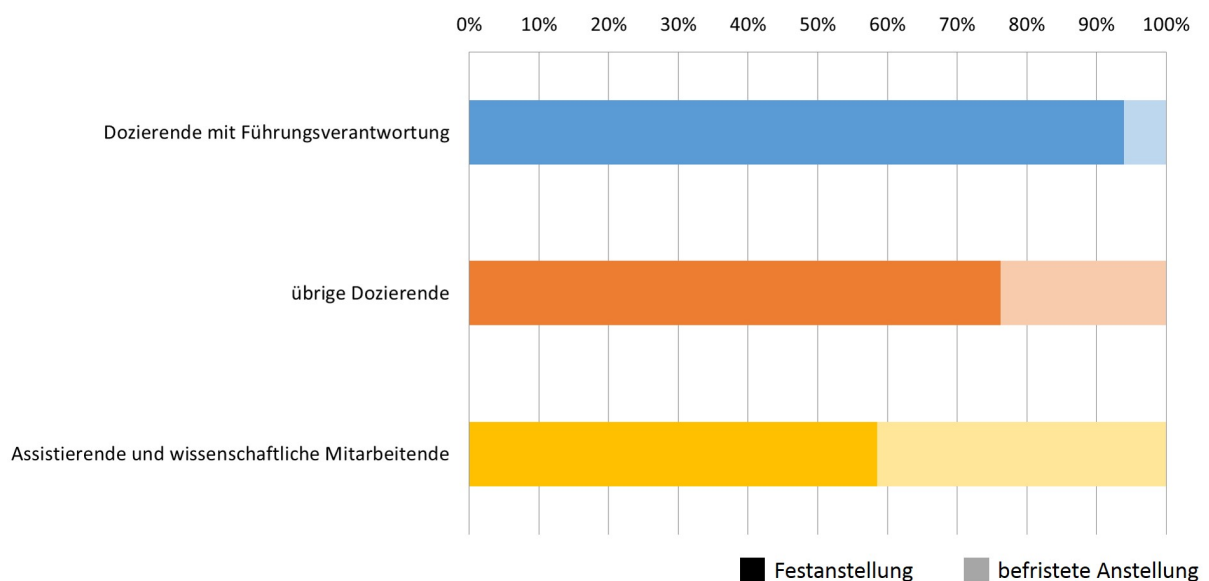
**Grafik 8: Anstellungsstatus für Doktorierte an den FH und PH**



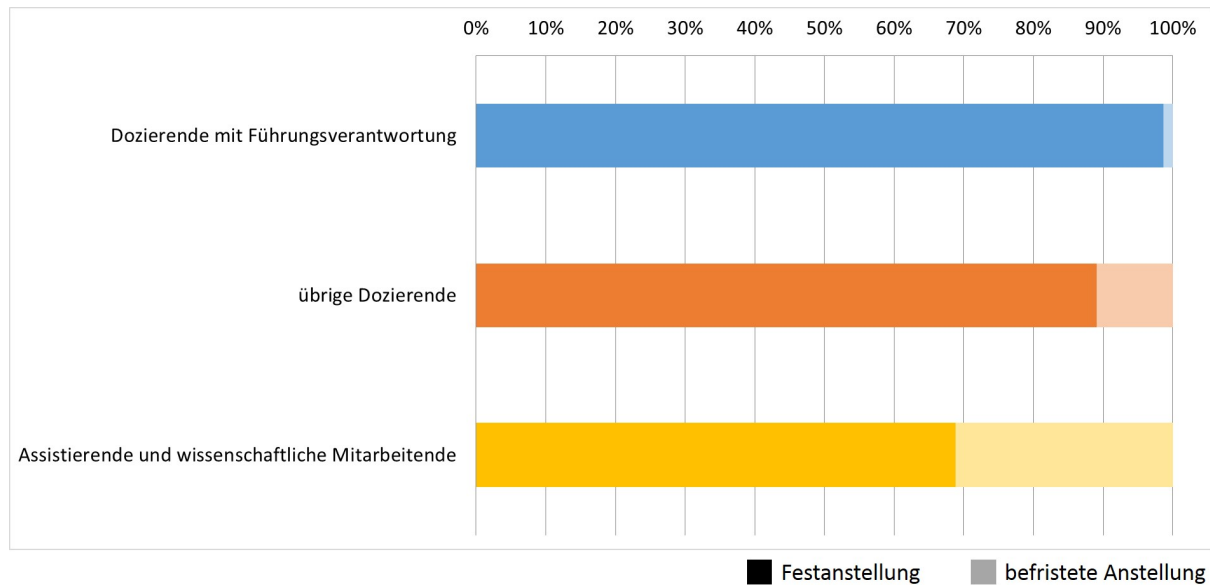
Die Grafiken 7 und 8 zeigen den Anstellungsstatus der drei Personalkategorien ohne und mit Doktorat. Ein Doktorat macht bei den Dozierenden mit Führungsverantwortung an den FH und PH keinen wesentlichen Unterschied aus, sie sind zu über 95% fest angestellt. In der Kategorie übrige Dozierende haben diejenigen mit Doktorat einen höheren Anteil an Festanstellungen (82%) als ohne (62%). Bei den Assistierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden ist die Differenz weit grösser und liegt bei 19% Festanstellungen ohne Doktorat und bei 60% mit Doktorat.

In den Fächern der Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften liegen die Anteile der Festanstellungen des doktorierten Personals geringfügig unter denen der Doktorierten aller Fächer (Grafik 9). Die Doktorierten der Wirtschaftswissenschaften sind etwas häufiger fest angestellt (Grafik 10).

**Grafik 9: Anstellungsstatus in den Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften an den FH und PH**



Grafik 10: Anstellungsstatus in den Wirtschaftswissenschaften an den FH und PH



## Diskussion

Ein Vergleich der Personalkategorien UH und FH (mit Doktorat) zeigt bei ProfessorInnen (UH) bzw. bei Dozierenden mit Führungsverantwortung (FH) und bei den übrigen Dozierenden ähnliche Anteile an Festanstellungen. Bei den Assistierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden an den FH steht ein viel grösserer Feststellungsanteil mit 60 % gegenüber weniger als 20% an den UH, was auch der Situation der AssistenzprofessorInnen entspricht (Grafik 4 und 8).

An den FH kann der Einfluss der Doktorate auf die Festanstellungen beobachtet werden. Bei den übrigen Dozierenden mit Doktorat haben ein Drittel mehr Festanstellungen als Mitarbeitende ohne Doktorat in dieser Personalkategorie; bei den Assistierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden erhöht das Doktorat den Anteil der Festanstellungen auf das Dreifache (Grafik 7 und 8).

Exkurs: Die Fachbereiche Geistes-, Sozial-, Erziehungs- und Wirtschaftswissenschaften unterscheiden sich zum Teil sehr stark voneinander. Bei den Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften sowohl an den UH als auch an den FH bleibt die Verteilung sehr nahe an den Festanstellungen aller Fachbereiche. Während an den UH der Feststellungsanteil in den Wirtschaftswissenschaften für die Personalkategorien ProfessorInnen bzw. Dozierende mit Führungsverantwortung und übrige Dozierende tiefer als der Durchschnitt über alle Fachbereiche ist, ist er an den FH leicht höher. Bei den Assistierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden ist der Feststellungsanteil in den Wirtschaftswissenschaften überdurchschnittlich hoch, an den UH mehr als doppelt so hoch (Grafik 4 und 6), an den FH etwas mehr als 10% höher (Grafik 8 und 10).

Diese Besonderheit der Wirtschaftswissenschaften hängt vermutlich mit den guten beruflichen Optionen für Wirtschaftswissenschaftler in der Privatwirtschaft zusammen. Der grosse Unterschied zwischen UH und FH kann sich dadurch erklären lassen, dass ProfessorInnen und übrige Dozierende an den UH stärker für ausseruniversitäre Tätig-



keiten angefragt werden, wodurch sie gleichzeitig ihre praktische Fachkompetenz aufrechterhalten. Der höhere Feststellungsanteil bei den Assistierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden könnte darauf zurückzuführen sein, dass die Hochschulen um Personen konkurrieren, die gute Berufsaussichten in der Privatwirtschaft haben.

Dieser Exkurs in zwei Fachbereiche zeigt, dass die UH und FH aufgrund ihrer unterschiedlichen Forschungsausrichtungen auch voneinander abweichende Herangehensweisen bei der Rekrutierung ihres Personals verfolgen, insbesondere bei privatwirtschaftlich besonders gefragten Fachrichtungen, wie hier den Wirtschaftswissenschaften. FHs bieten mit einem höheren Feststellungsanteil in allen Personalkategorien höhere Sicherheit. Die UH bietet zwar auch für die Assistierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden mehr Feststellungen, aber die Anteile bleiben bei allen Personalkategorien unter denen der FH.

Anhand dieser Besonderheit der Wirtschaftswissenschaften ist folgende Verallgemeinerung denkbar: Um Forschung an einer UH betreiben zu können, verzichtet der akademische Nachwuchs auf gewisse Sicherheiten, welche die Privatwirtschaft und die FH bieten. Für den nächsten Karriereschritt – eine Assistenzprofessur – nimmt er sogar eine Verlängerung der Unsicherheiten, wie sie für wissenschaftliche Mitarbeitende bestehen, in Kauf.

## Literatur

[1] Abschlüsse der universitären Hochschulen nach Jahr, Examenstufe, Fachbereich, Bildungsherkunft vor Studienbeginn und Hochschule (Datenwürfel): <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/bildungsabschluesse/tertiaerstufohochschulen/universitaere.assetdetail.2961499.html> (Zugriff: 04.07.2017)

[2] Vertragsform der angestellten Hochschulabsolvent/innen fünf Jahre und ein Jahr nach Studienabschluss <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/eintritt-arbeitsmarkt/tertiaerstufohochschulen/befristete-arbeitsverhaeltnisse.assetdetail.333648.html> (Zugriff: 05.07.2017)

[3] Evaluationsbericht Chancengleichheit, 2012, swissuniversities, S. 19

[https://www.swissuniversities.ch/fileadmin/swissuniversities/Dokumente/Forschung/Chancengleichheit/2012.Evaluation\\_Bundesprogramm\\_3.Phase.pdf](https://www.swissuniversities.ch/fileadmin/swissuniversities/Dokumente/Forschung/Chancengleichheit/2012.Evaluation_Bundesprogramm_3.Phase.pdf) (Zugriff: 30.06.2017)

[4] Die unsichtbaren Leistungsträger, 2014, Schweizerischer Nationalfonds, <http://www.snf.ch/de/fokusForschung/newsroom/Seiten/news-140902-horizonte-unsichtbare-leistungstraeger.aspx> (Zugriff: 30.06.2017)

[5] Personal von Bildungsinstitutionen, Ausgabe 2016, Bundesamt für Statistik

[6] Personelle und finanzielle Ressourcen im Hochschulbereich, 2017, Bundesamt für Statistik